

Laibacher Zeitung.



Nr. 87.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 17. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. April d. J. den Privatdocenten Dr. Heinrich Lammasch zum außerordentlichen Professor des Strafrechts und den Privatdocenten Dr. Gustav Hanauel zum außerordentlichen Professor des römischen Rechts an der k. k. Universität Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Ministerialconcipisten im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Franz Ritter von Le Monnier zum Mitgliede der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungs-Commission in Wien ernannt.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Vorwärts“ Nr. 14, Zeitschrift für Buchdrucker- und verwandte Interessen, vom 6. April 1883 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Eine niederträchtige Notiz“ in der Stelle von „Das möge sich der Notizenscribler“ bis „ausgebeutet kümmerlich leben müssen“ das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Schuhmacher-Fachblatt, Organ der Schuhmacher Oesterreich-Ungarns“ Nr. 7 vom 7. April 1883 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Brot und Bildung“ das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, der Schulgemeinde St. Michael zum Schulbaue 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, dem Veteranenvereine in Radonitz zur Anschaffung einer Fahne 80 fl. und dem Veteranenvereine in Schwarzosteleky 50 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wils. Hartwig.

(26. Fortsetzung.)

10. Capitel.

Minutenlang verharrte der alte Mann in seiner selbstamen, vorgebeugten, knieenden Stellung, die Augen unverwandt auf den Erdboden gerichtet.

Dann plötzlich fuhr er jäh empor. Mit einer raschen Bewegung entfernte er Hut und Brille.

Das Antlitz eines Mannes in den besten Jahren kam zum Vorschein — der alte Herr war kein anderer als Richard Jottrat, der junge Detectiv, der um die Wiederherstellung seiner Ehre sein ferneres Leben der Aufgabe gewidmet hatte, jene nächtliche Tragödie, die ihm so grausam zum Verhängnis geworden war, zu enthüllen und den geheimnisvollen Schleier zu lüften, der die dunkle That jener Mitternachtsstunde bedeckte.

Nachdem er das Haus der Madame Lancaster verlassen, hatte ihn sein erster Weg in seine Wohnung und, nachdem er die Tracht, die er jetzt trug, angelegt, nach der Polizeipräfectur geführt, wo er sich zur abermaligen, nicht geringen Ueberraschung dem Präsidenten als denjenigen vorstellte, der er in Wirklichkeit war.

Der Chef der Geheimpolizei hatte seine Eröffnungen mit größtem Interesse angehört und die neuen Beweisstücke, die er ihm brachte, den anderen diese That betreffenden Indicien beigefügt. Seit dem Morgen hatte der Präsident noch keine Gelegenheit gehabt,

Zur Lage.

Ueber die im Abgeordnetenhaus eingebrachte Vorlage, betreffend die Regelung der Baugewerbe, äußert sich das „Extrablatt“ folgendermaßen: „Es ist sicherlich ein Vorzug der Vorlage, daß für die Meistergewerbe, entsprechend den höheren intellectuellen Voraussetzungen für deren Betrieb, die politische Landesbehörde als Verleihungsbehörde statuiert wird und nur die Verleihung der Berechtigung zur Ausübung der anderen, einer geringeren Vorbildung bedürftigen Gewerbe von den Gewerbebehörden erster Instanz abhängig gemacht erscheint. Ebenso entspricht es der Billigkeit und richtigen Einsicht in das Wesen der Gewerbe, daß weder die bereits bestehenden Gewerbeberechtigungen noch die Berechtigung der behördlich autorisierten Civilingenieure und Architekten durch die neue Vorlage berührt werden. So präsentiert sich das erste der Durchführungs-gesetze zur Gewerbenovelle sowohl im Ganzen als in seinen einzelnen Bestimmungen dem Wesen nach sehr vortheilhaft. Es macht ersichtlich, daß es reif durchdacht und in dem Bestreben abgefaßt ist, nicht nur von vornherein dem Eindringen des mittelalterlichen Zunftgespenstes wirksam vorzubeugen, sondern auch den fatalen Uebergang von der Gewerbefreiheit zur Geltung der neuen Gewerbe-Ordnung thunsüchtig milde und mit Schonung aller berechtigten Interessen zu gestalten.“

Das „Prager Abendblatt“ schreibt über das Verhalten der Linken in der Debatte über § 8 der Vorlage, betreffend die böhmisch-mährische Transversalbahn: „Zuvor in thörenden Phrasen erklären, man wolle in dieser so eminent praktischen und für die Bevölkerung Böhmens und Mährens hochwichtigen Angelegenheit von jedem Parteihandpunkte absehen und hinterher aus bloßer Parteipolitik oder besser Parteileidenschaft für die Beibehaltung eines Absatzes stimmen, der nach der ausdrücklichen Erklärung der Regierung das Zustandekommen des ganzen Gesetzes entschieden in Frage gestellt hätte, das ist eine Taktik, für welche am allerwenigsten die Bevölkerung der an dem baldigen Zustandekommen der böhmisch-mährischen Transversalbahn interessierten Bezirke in Böhmen und Mähren das richtige Verständnis besitzen dürfte. Wenn irgend etwas, so hat diese Haltung der Linken deutlich bewiesen, daß der genannten Partei die Opposition gegen die Regierung alles, das Interesse der Bevölkerung gar nichts oder

doch nicht viel mehr als nichts gilt. Und was soll man dazu sagen, wenn ein Mann wie Dr. Herbst zwar rückhaltlos zugibt, daß zur Zeit der Herrschaft der Linken das System der General-Baunternehmung bei Eisenbahnbauten stets in Uebung war, nichtsdestoweniger aber daselbe System gegenwärtig verwirft, weil es das Ministerium Taaffe ist, welches in dieser Beziehung der Executive das freie Verfügungsrecht wahren will? Das heißt denn doch wahrlich die Opposition zum Selbstzwecke machen.“ — Auch die „Neue Zeit“ äußert sich in ähnlichem Sinne. Sie sagt: „Für die Stellung der Linken zu der Frage der Transversalbahn erscheint es uns als das Bezeichnendste, daß dieselbe, trotzdem die Regierung die formelle Erklärung abgab, sie könnte, wenn der Art. VIII mit dem strittigen Passus aufrechterhalten bliebe, die Vorlage nicht zur Sanction empfehlen, dennoch für die Beibehaltung dieses Passus sprach und stimmte und damit wissentlich das Gesetz der Gefahr aussetzte, noch im letzten Augenblicke zu scheitern. Das zeigt wieder einmal recht deutlich, daß die Linke auch in diesem Falle sich lediglich durch parteipolitische Motive bestimmen ließ und aus eben diesen Motiven der Feindseligkeit gegen die Regierung nöthigenfalls die Sache selbst aufs Spiel zu setzen bereit war. Jene Kreise der Bevölkerung, welche an dem Zustandekommen der Transversalbahn interessiert sind, dürfen sich dieses Spiel, welches seitens der deutsch-liberalen Abgeordneten in einer sie so nahe berührenden Angelegenheit mit ihren vitalsten Interessen getrieben wurde, sicherlich merken.“

Reichsrath.

295. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 14. April.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 15 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freih. v. Biernikowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Pražat, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybesfeld, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe übersendet einen Gesetzentwurf, womit die Verwendungsdauer

den Detectiv, den er mit der Mission der Auskundschaftung des Planes, den Richard entworfen, beauftragen wollte, herbeizubehalten. So billigte der hohe Beamte denn mit Freudigkeit Richards Idee, daß dieser selbst auf die Suche gehe, und derselbe hatte, nachdem er sich für alle Fälle einen Verhaftsbefehl hatte ausstellen lassen, sich auf die Reise gemacht.

Am nächsten Tage erreichte er Guilford, von wo aus er nach Moorfield fuhr und durch Erzählung an einen Einwohner des Ortes, den er in dem Gasthof traf, in dem er abgestiegen war, jenes Gerücht verbreitete, welches bereits am nächsten Tage überall über ihn im Umlauf war. Richard hatte nämlich sogleich entdeckt, daß sein Zuhörer ebenso neugierig als gesprächig sei und deshalb ihm Mittheilungen, wie sie ihm geeignet erschienen, gemacht, um sich vor allen weiteren Fragen zu schützen.

Nachdem jedoch der nächste Morgen gekommen, konnte er seine Ungebuld nicht länger zügeln. Er hatte sich deshalb, wie wir gesehen, auf den Weg nach dem Friedhofe gemacht und alle seine Muthmaßungen bestätigt gefunden.

Unzweifelhaft! Alles glück in der That jenem Plane, den ihm ein gültiges Schicksal in die Hände gespielt hatte, auf ein Haar. Die quadratförmige Kirche in dem einen Winkel, die Pyramide, die Marmorsäule, die drei Bäume und endlich das frische Grab, alles war vorhanden!

Das frische Grab! Ja, wenngleich es auf den ersten Blick den Anschein hatte, als ob die Blätter, seitdem der Schnee darauf geschmolzen, nicht berührt worden seien, so war das doch eine bloße Täuschung. Die Blätter waren offenbar erst vor kurzem durcheinander gewühlt, aber so kunstvoll wieder geordnet worden, daß die Absicht einer Täuschung hier unverkennbar zutage trat. Und nachdem er diese Ueberzeugung

gewonnen und die Blätter um desto hastiger zur Seite geschoben hatte, da war sein äußerster Verdacht zur Wahrheit geworden.

Die Erde war ohne Zweifel aufgewühlt. Ein hellerer Boden lag unter den Blättern, was der sorgfältig abgehobene und ebenso sorgfältig wieder an die alte Stelle gebrachte Rasen doch nicht gänzlich verbergen konnte. Es war kein Erdhügel, keine noch so geringe Erhöhung zu bemerken, aber der entschiedene Umriß eines frisch gemachten Grabes lag klar zutage.

Richard trocknete sich den Schweiß von der Stirn. Es war kein Zweifel mehr möglich. Er stand auf dem Grabe desjenigen, dessen Ende ein so geheimnisvolles Dunkel umgab. Verborgten vor aller Welt, vielleicht im Schatten der Nacht, war der Todte auf diesem Dorfkirchhofe bestattet worden. Richard bedurfte einen Augenblick, um sich zu fassen.

Mit der größten Sorgfalt ordnete er dann die Blätter, möglichst wie sie vorher gelegen, so daß nichts verrathen konnte, daß jemand das Grab untersucht habe.

Dieser weiche Boden, die sorgfältig wieder placierten Blätter, das Fortschaffen der Erde — alles erzählte die Geschichte eines Geheimnisses, welches den Verdacht eines Verbrechens im vollsten Maße rechtfertigte.

„Ich muß Näheres über die Familie Lancaster erfahren,“ murmelte Richard vor sich hin, indem er, das Benehmen eines Spaziergängers wieder annehmend, den Platz verließ und Schritt wieder die Straße hinab.

Er war noch nicht weit gegangen, als er wieder dem freundlichen Herrn begegnete, mit dem er sich bereits am Tage zuvor so angelegentlich unterhalten hatte. Derselbe begrüßte ihn äußerst zuvorkommend.

(Fortsetzung folgt.)

einiger dem Ministerium des Innern durch das Finanzgesetz des Jahres 1881 und das Gesetz vom 6. Juni 1882 im Titel „Straßenbau“ bewilligten außerordentlichen Credite verlängert wird.

Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn theilt in einer Zuschrift mit, daß der Gesetzentwurf, betreffend einen Kostenbeitrag für die Regulierung der Etsch-Strecke von Gmund bis Masetto, die Allerhöchste Sanction erhalten habe.

Se. Excellenz der Herr Landesverteidigungs-Minister FML. Graf Welfersheim übersendet einen Gesetzentwurf, betreffend einen Nachtragscredit von 40000 fl. zum Budget für 1883 zum Zwecke der Erhöhung des Standes der Gendarmerie in Galizien und Böhmen.

Abg. Freiherr v. Gudenus legt sein Mandat nieder.

Es sind 313 Petitionen gegen die Schulgesetz-Novelle eingelaufen.

Die Vorlage über die böhmisch-mährische Transversalbahn wird in dritter Lesung fast einstimmig angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Baugewerbes, wird in erster Lesung dem Gewerbeausschusse zugewiesen.

Es folgt die zweite Lesung der Schulgesetz-Novelle (Berichterstatter Abg. Lienbacher).

Abg. Beer motiviert als Berichterstatter der Minorität den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung; erörtert den Ursprung und die Vorgeschichte der Novelle, wirft der Regierung Wandelbarkeit der Anschauungen in Schulsachen vor, die Novelle enthalte Rücksichtsbestrebungen. Ein Recht der Gemeinden, wie es die Novelle normiere, bestehe in keinem Staate. Die Novelle biete keine Ersparnis, sondern nur eine Verschlechterung der Schule. Auch heute handle es sich wieder um den Jahrhundertalten Kampf zwischen Staat und Kirche. Die Novelle solle Gesetz werden, nicht bloß gegen die Ueberzeugung der Linken, sondern auch gegen die Ueberzeugung der Majorität. Aber auch durch die Annahme der Novelle wird der Kampf nicht für immer aus der Welt geschafft werden können. Die Linke wird mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Novelle kämpfen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links und auf der Gallerie.)

Präsident droht mit Räumung der Gallerie.

Abg. Dr. Hallwich bezeichnet die Motivierung des Ausschussesantrages als unzulänglich; die darin angerufenen Erfahrungen mit dem Schulgesetz als unrichtig und unvollständig. Letzteres habe während seiner zwölfjährigen Wirksamkeit schon erfreuliche Früchte gebracht, wie die Steigerung der Schülerzahl und die Schulresultate zeigen. Die Freunde der Novelle wollen eigentlich die confessionelle Schule. Redner erinnert an die Siege des preußischen Schulmeisters und daran, daß die Geistlichkeit der theserianischen und josefinischen Zeit die damaligen Neuerungen im Schulwesen zu fördern beflissen gewesen sei. Er ist dagegen, daß den Kindern die Moral auf Grund einer besonderen Confession gelehrt werde. Die confessionelle Schule und Moral führe zur confessionellen Unduldsamkeit. Redner erklärt schließlich, daß er gegen die Novelle,

dieser Carricatur eines Reichsschulgesetzes, aus vollem Herzen stimmen werde. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Graf Richard Clam gibt zuerst den staatsrechtlichen Bedenken der Rechten gegen das Volksschulgesetz Ausdruck, welches im Widerspruche mit dem Staatsgrundgesetz weit über die allgemeinen Grundsätze des Volkunterrichtes hinausgegangen sei; den Verschiedenheiten bezüglich der Confessionen, Nationalitäten, Sprachen, Erwerbs- und Lebensverhältnisse nicht entsprechend Rücksicht trage. Gerade der Schulzwang mache die Rücksichtnahme auf religiöse Ueberzeugungen und nationale Empfindungen nur noch gebieterischer; das Schulgesetz vom Jahre 1869 kenne aber diese Rücksicht nicht. Redner führt sodann die Gründe an, welche für die Herabsetzung der Schulpflicht sprechen, und erklärt dann, daß die Novelle nicht alles enthalte, was sie seinem Wunsche nach enthalten sollte, aber jedenfalls einen Fortschritt bedeute, daß sie die Nothwendigkeit der Reform der Schulgesetzgebung anerkenne und zugleich die Richtung angebe, in welcher diese Reform erfolgen soll. Ueberdies gewähre die beigefügte Resolution eine schätzbare Abhilfe. Die Rechte werde sich durch autonomistisch scheinende Abänderungsanträge nicht irreführen lassen und, wie bisher, ihren Gegnern durch ehrlich gewolltes und kräftiges Zusammenstehen imponieren. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Tilser vermahnt sich dagegen, daß man ihn deshalb, weil er für seine Ueberzeugung ungeschont und offen eintritt, als Ueberläufer brandmarkt; er ist überzeugt, daß seine Worte in den Herzen von hunderttausenden von Slaven ein Echo finden werden, und daß diese ihn nicht verurtheilen werden. Er bespricht sodann die einzelnen Bestimmungen der Novelle und kann in denselben keinen Fortschritt erblicken, und deshalb wolle er nicht die Hand zu einem Rückschritte bieten und die Cultur der fortgeschrittenen Bevölkerung gegen ihren Willen auf ein tieferes Niveau herabdrücken. Als guter Patriot werde er gegen die Novelle stimmen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Rieger erklärt, daß die Opposition eine künstlich durch die Opposition und deren Presse hervorgerufene sei. Große Männer, die tiefer blicken, werden sich durch die mit Pathos gehaltenen Reden nicht irre machen lassen. Er seinerseits müsse sagen, daß er solche Reden lieber im Burgtheater anhöre. (Widerspruch, die Linke verläßt den Saal.) Redner kennzeichnet seinen Standpunkt in der Schulfrage dahin, daß im Reichsvolksschulgesetz nur Grundsätze enthalten seien, die Detailausführungen aber den Landtagen überlassen bleiben sollen. Im vorliegenden Gesetze seien sogar das Violin- und Clavierspiel aufgenommen unter Frage, was solle den Landtagen noch bleiben, vielleicht etwa das Flötenspiel. (Große Heiterkeit.) Er rechtfertigt sodann die einzelnen Bestimmungen der Novelle, bezeichnet die Vorwürfe gegen dieselben als unbegründet und betont die Rücksicht auf die Parteigenossen aus den Alpenländern, bei denen die slavische Bevölkerung ein lokales Entgegenkommen gefunden hat, und schließt mit dem Worte: „in necessariis unitas.“ (Großer Beifall rechts.)

Nächste Sitzung Montag.

Aus Budapest

wird unterm 14. d. M. gemeldet: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete vor Schluß Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident von Tisza die Interpellation Helys in Bezug auf die Tripel-Allianz folgendermaßen:

Geehrtes Haus! Es kann, glaube ich, heute niemand mehr im Zweifel darüber sein, daß die Enunciation des italienischen Herrn Ministers des Aeußern Mancini zu vielen willkürlichen Auslegungen Anlaß geboten hat, welche über deren wahren Sinn hinausgehen. Ueber den letzteren aber kann niemand im unklaren sein, der die jüngst im italienischen Senate gehaltene Rede Mancinis der Beachtung würdigt. Ich knüpfe hieran die Bemerkung, daß auf Grund einzelner Zeitungsnachrichten sozusagen die gesammte Presse Europas und gewissermaßen auch dessen politische Kreise in Bewegung gesetzt wurden und daß man immer etwas braucht, um Emotionen hervorzurufen. So bildete unlängst das Drei-Kaiser-Bündnis jenes Thema, über welches man so viel zu sprechen und zu schreiben wußte. Nun handelt es sich um eine Tripel-Allianz zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien, und zwar als eines Schutz- und Trugbündnisses, dessen Spitze gegen Frankreich gerichtet sei. Ja manche wollen sogar wissen, daß sich Oesterreich-Ungarn und Italien ihr Territorium gegenseitig garantierten. Bei solchen Nachrichten pflegt die Widerlegung, wenn man nur ein wenig Geduld hat, nicht auszubleiben; sie stellte sich auch diesmal ein, und zwar von competentester Seite, nämlich von eben demjenigen, dessen irthümlich ausgelegte Rede zu diesen Gerüchten Anlaß gab. Dessenungeachtet erachte auch ich mich in Folge der an mich gestellten Interpellation zur Aeußerung verpflichtet.

Hier kann meines Erachtens nicht das maßgebend sein, was einzelne Zeitungsnachrichten, sei es aus Mißverständnis, sei es von ihrem Parteistandpunkte aus, besagen, sondern nur das, was der italienische Minister des Aeußern selbst gesagt hat. Dieser hat aber weder von einem Schutz- und Trugbündnis, noch von einer gegen Frankreich gerichteten, wie immer gearteten Entente, Allianz oder Gebietsgarantie gesprochen, und ich kann meinerseits noch hinzufügen, daß es wirklich gar keinen Sinn hätte, wenn wir uns in Oesterreich-Ungarn zu Combinationen heranziehen ließen, welche einem feindlichen Gefühle gegen Frankreich entspringen würden, gegen jenes Frankreich, mit welchem wir auf freundschaftlichem Fuße stehen und bleiben wollen. (Lebhafte Zustimmung.) Uebrigens ist es auch unrichtig, daß Ungarn oder überhaupt die Völker der Monarchie die erste Nachricht von dem Bestande dieses Einverständnisses aus dem Munde des Ministers des Aeußern eines fremden Staates empfangen hätten, obgleich nicht zu leugnen ist, daß solches zuweilen geschieht, da der Natur der Sache nach der Staatsmann des einen oder des anderen Staates zuerst in die Lage kommt, sich vor seinem Parlamente über eine derartige Angelegenheit auszusprechen. Doch war dies dormalen nicht der Fall; denn die Aeußerung des italienischen Ministers des

Vom Trouffean

der Comtesse Marie Parisch, deren Vermählung mit dem Grafen Hoyos-Sprinzenstein vor kurzem stattfand, schreibt man: Die Lingerie, durchwegs aus gediegenen Stoffen feinsten Sorte angefertigt, weist sowohl im Schutte als in den geschmackvollen Verzierungen durch schöne Stickereien und kostbare Valenciener Spitzen das Neueste dieses Genres auf. Recht zweckentsprechend ist namentlich der sinnreich erdachte Schnitt der nach Männerart hochreichenden, mit ein klein wenig vatermörderischem Stehtragen und glatten Herrenmanschetten versehenen „Reithemden“, welche geeignet sind, sich dem knappen Reithostüme passend anzuschmiegen. Auf alle Details der Lingerie mit ihrer luxuriösen Auswahl einzugehen, ist hier nicht der Ort. In einem Mode-Fachblatte müßten die vielen farbigen Seidenstrümpfe von schleierartiger Feinheit, die mannigfachen Corsets und Négligés eine ganz enthusiastische Darstellung erfahren. Wenden wir uns daher sofort den glänzenden Roben zu; es sind die meisten Toiletten fast ausschließlich aus kostbaren Seidengeweben zusammengestellt. Eßt frühlingsfrische Zusammenstellungen bilden in der fraglichen Toiletten-Collection die aus glacierten und changierten Taffetas componierten Toiletten. Sie sind mit Laize (einem verschiedenen Spitzenarten nachgebildeten cremefarbenen Gewebe) und mit flatternden Bandschleifen anmuthig geschmückt. Fene aus leichter japanischer Seide (Corah) arrangierten Roben zeigen eine Drapierung, wie sie so prächtig nur aus solch weichem, schmiegsamem Stoffe möglich ist. Zusammenstellungen von glattem Stoffe und Panier aus Taffetas Changé, mit allerliebsten kleinen Würfeln von Sammt gemustert, wechseln mit originellen Toiletten aus braunem Velours Epingle auf blassem chinierten Grunde (ein ganz neuer Stoff). Von besonderem Reize ist ferner eine Robe, ganz mit breiten Spitzenvolants bedeckt, unter welchen die far-

bigen Blumen des gleichfalls chinierten Seidenstoffes nur leise hindurchschimmern, sowie eine Blau-rosafarbene Dinertoilette, das Tablier mit mehreren Cascaden von Spitzen bedeckt und mit einer Reihe überaus kunstreich verschlungener seidener Knoten vorneherab besetzt, mit Schleppe aus großgeblumtem Brocat Louis' XV. Erwähnen wir endlich eine reizvolle cremefarbene Prachtrobe mit draperienartig aufgezogenen Spitzenvolants, zwischen welchen graziose kleine Sträußchen und Guirlanden, gebildet aus ganz schmalen Atlasbändchen, geschmackvoll angebracht sind, so gieng unsere Aufzählung in infinitum, doch können wir hier nur mehr der Brautrobe Erwähnung thun, die aus blendend weißem schweren Atlas mit glatter Schleppe hergestellt ist. Das die schlankte Gestalt auf das vortheilhafteste hervorhebende Corset ist mit Spitzen und Myrten geschmückt, während die auf dem Tablier drapierten kostbaren breiten Spitzenvolants, bogenförmig aufgezogen, oberhalb jeder Bogenspitze einen Atlasknoten zeigen, in welchem ein Myrtensträußchen befestigt ist. Der gesammte Trouffean ist aus einem ersten Wiener Hause bezogen worden.

Steiermärkische Geschichtsblätter.

Herausgegeben von Dr. F. v. Bahn, Landesarchivsdirector. Dritter Jahrgang. Viertes Heft. Graz. Druck und Verlag von Leykam-Josefshäl.

Mit diesem Hefte schließt der dritte Jahrgang der „Steiermärkischen Geschichtsblätter“ ab, und so läßt sich bereits ein zusammenfassendes Gesamturtheil über dieses wissenschaftliche, in seiner Art fast ganz neue Unternehmen fällen. Wenn dieses dahin geht, daß dasselbe die Versprechungen des Prospectes nicht nur gehalten, sondern wirklich übertroffen hat, daß es eine reiche Fundgrube ist und wird für die innere, für die Rechts- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark, daß es durchwegs interessante und bisher

ganz unbekannt Beiträge hiezu, aber auch nicht wenig Beachtenswürdige, was über die Grenzen der Steiermark hinausreicht, gebracht hat, so ist dies ein Urtheil, dem fremde kritische Stimmen vollinhaltlich beipflichten. So spricht sich Sybels historische Zeitschrift, bekanntlich das namhafteste deutsche geschichtliche Organ, das in seinen Recensionen einen sehr strengen Maßstab anlegt, über die „Steiermärkischen Geschichtsblätter“ in folgender Weise aus: „Mit der Begründung dieser Zeitschrift hat sich v. Bahn ein neues Verdienst um die Geschichte Steiermarks erworben. Nachdem er die steiermärkischen Urkunden bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts in dem vom Historischen Vereine für Steiermark herausgegebenen Urkundenbuche in mustergiltiger Weise zusammengestellt, unternimmt er es hier, das massenhafte Material der sogenannten kleinen Geschichtsquellen der folgenden Zeit bis ins 19. Jahrhundert ohne zwingendes System in vierteljährig erscheinenden Hefen zu veröffentlichen und so einerseits die in den Archiven verborgen liegenden Schätze allgemein zugänglich zu machen, andererseits einer späteren systematischen Zusammenstellung derselben eine wertvolle Vorarbeit zu schaffen. Wir erhalten mithin nicht wie in den Publicationen des Historischen Vereins Abhandlungen über steiermärkische Begebenheiten oder Geschichtsquellen, sondern die letzteren selbst, und zwar für eine Zeit, welche noch in gar manchen Beziehungen der Aufhellung bedarf.“ „Alle diese Publicationen stammen von Bahn selbst und sind mit der bekannten Sorgfalt dieses Forschers gearbeitet.“ „Jedes Heft enthält ferner eine artistische Beilage.“ „Alle diese Abbildungen lassen nicht zu wünschen übrig.“ — Wer unbefangenen Bahn's Arbeiten studiert, wird dieses Urtheil sowohl in betreff des Urkundenbuches als der „Steiermärkischen Geschichtsblätter“ unbedingt unterschreiben.

Neußern ist im wesentlichen identisch mit derjenigen, welche der Minister des Außern, Graf Kálnoky, schon vor Monaten in den Delegationen abgegeben hat.

Beide Minister constatirten, daß das Königreich Italien sich der conservativen auswärtigen Politik der central-europäischen Großmächte Deutschland und Oesterreich-Ungarn angeschlossen, deren Zweck es ist, den Frieden auf alle mögliche Weise zu erhalten und zu sichern. Sie constatirten, daß, indem Italien sich dieser conservativen und, wie ich andeutete, auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Politik angeschlossen und in diesem Geiste getreu mitwirkte, sich die Freundschaft und das Einverständnis im Interesse dieses friedlichen Zieles immer mehr befestigte und vollständiger gestaltete. Da diese Enunciation der Minister des Außern der Wahrheit vollkommen entspricht, so kann selbe, wie ich glaube, jeder aufrichtige Freund des inneren Friedens der Nation und deren friedlicher Entwicklung nur mit Freuden begrüßen, da hierin überhaupt eine nicht hoch genug anzuschlagende Garantie der Erhaltung des Friedens erblickt werden kann. (Lebhafter Beifall.) Ich kann übrigens noch hinzufügen, daß sich die auswärtigen Verhältnisse seit der erwähnten Enunciation des Ministers des Außern in keiner Beziehung geändert haben. Ich bin der Meinung, und damit schließe ich auch meine Rede, daß das freundschaftliche, innige Einverständnis von drei europäischen Mächten zu dem Zwecke der Aufrechterhaltung des Friedens, zumal wenn die Spitze dieses Einverständnisses gegen niemanden gerichtet ist, jedermann nur zur Beruhigung dienen kann; denn beunruhigen könnte dies nur eine Macht, welche entschlossen wäre, den Frieden zu stören; eine solche Macht gibt es aber meines Wissens in Europa nicht. (Lebhafter, allgemeiner Beifall.)

Helfy constatirt mit Befriedigung, daß es auch der Minister für absurd erklärt, daß die Spitze dieser Allianz gegen Frankreich gerichtet sein könnte. Redner hätte jedoch mehr Aufklärungen erwartet, namentlich darüber, gegen den Angriff welcher Macht das Einverständnis gerichtet sei. Mancini betonte, daß einer der Hauptzwecke dieser neuen politischen Gruppierung darin bestehe, die Ordnung und den Fortschritt der europäischen Civilisation zu sichern. Er könne nicht glauben, daß unsere Monarchie die Solidarität übernehmen würde, wenn unter dem Ausdruck „Ordnung“ Nihilisten, Anarchisten, Irredentisten zu verstehen wäre. In dieser Beziehung wäre auch eine nähere Aufklärung erwünscht. Er nimmt übrigens die Antwort des Ministers, namentlich den ersten Theil, zur erfreulichen Kenntnis. Er hofft, daß die Regierung diesem neuen Bündnisse gegenüber ihre Schuldigkeit thun werde; doch habe die Legislative der Entwicklung der Dinge jedenfalls mit reger Wachsamkeit zu folgen. Der Ministerpräsident möge die Worte Mancinis beherzigen, welcher den Senat darauf aufmerksam machte, wie wichtig es sei, daß das Parlament auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten je größeren Einfluß ausübe.

Ministerpräsident v. Tisza widerspricht der Auslegung, daß aus seinen Worten gefolgert werden könnte, es sei von irgend einer Seite ein Angriff beabsichtigt. Zum Beweise, daß die Enunciation Kálnokys mit jener Mancinis übereinstimmt, citirt der Ministerpräsident eine Stelle aus der Rede Mancinis, in welcher derselbe sagt, daß es nicht seine Absicht sei, die Worte Kálnokys zu modificieren, sondern lediglich, die öffentlichen Declarationen seines österreichischen Collegen zu bekätigen. — Was Mancini unter der friedlichen Entwicklung der allgemeinen europäischen Civilisation verstanden habe, könne der Ministerpräsident natürlich nicht wissen. (Heiterkeit.) Der einfache Sinn sei aber, daß es zur friedlichen Entwicklung der allgemeinen Civilisation jedenfalls des Friedens bedarf. Wer daher für die Erhaltung desselben einsteht, wirkt auch im Interesse der friedlichen Entwicklung der Civilisation. (Lebhafter Beifall.)

Nach einer kurzen Duplik Helfys wird die Antwort des Ministerpräsidenten vom Hause und dem Interpellanten zur Kenntnis genommen.

Vom Ausland.

Der deutsche Bundesrath hat den Reichsetat für 1884/85 ohne Anstand genehmigt, zumal daraus alle Positionen weggeblieben sind, welche der Reichstag bis jetzt bekämpft hat. Der Bundesrath hat ferner beschlossen, die Eingaben über Einführung der Reichspost-Wertzeichen im ganzen Reiche unter Aufrechterhaltung des betreffenden bairisch-württembergischen Antrages zu verwerfen. — Zu dem Entwurfe des neuen Actiengesetzes, welchen das Reichsjustizamt ausgearbeitet hat, werden gegenwärtig die Motive gefertigt. Ob der Entwurf zuerst an die Regierungen oder sonst an den Bundesrath gelangt, ist noch unbestimmt. Dem Reichstage wird der Entwurf keinesfalls vor der nächsten Session zugehen.

Wolffs telegraphisches Bureau meldet aus Berlin: „Die erneuten Zeitungs-Combinationen, daß ein Antrag auf Ermächtigung zur Abfassung eines Gesetzesentwurfes über die Freigebung des Messelens und Sacramentespendens dem Kaiser vorgelegen hätte und daß Berathungen des Staats-

ministeriums über den Grundgedanken einer solchen Vorlage gepflogen worden, sind auch heute noch, wie die früheren Combinationen, im wesentlichen unrichtig.“

Dem „Moniteur de Rome“ zufolge wurde die Antwort des Vaticans auf die letzte Note der preußischen Regierung dem preußischen Gesandten Dr. v. Schölzer übergeben.

Aus Paris, 12. d. M., wird gemeldet: Heute vormittags fand unter dem Vorsitze des Herrn J. Ferry ein Cabinetrath statt. Zunächst wurden die Ernennungen einiger hohen richterlichen Beamten vollzogen. Die entsprechenden Verordnungen sind im Laufe des Nachmittags dem Präsidenten Grévy zur Unterschrift vorgelegt worden. Der Conseil billigte außerdem die Gesekentwürfe zur Verhütung aufrührerischer Ausrufe und Placate, dann betreffend die Errichtung billiger Wohnungen.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Außer Sr. Majestät dem Kaiser ist nach einer der „Pol. Corr.“ zugehenden Mittheilung das Großkreuz des weißen Adler-Ordens von Sr. Majestät dem Könige Milan von Serbien auch Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf verliehen worden.

— (Kaiser-Franz-Josef-Stiftung für Versorgung k. und k. Officierswitwen und -Waisen.) Mit Ende März 1883 blieben in Kraft 1108 Versicherungen auf eine Gesamtrente von 406 250 fl.; den Kindern von 53 verwitweten Mitgliedern sind 21 100 fl. Renten vorbehalten. Im Rentengenuße stehen 123 Witwen mit 40 634 fl. 80 kr. (darunter 300 fl. Kriegsfallsrente und 34 fl. 80 kr. reducierte Rente) und 8 Waisenfamilien mit 2800 fl. Prämien-Rückgewährs-Versicherungen stehen 60 in Kraft. Der Regie-Aufwand betrug im März d. J. 523 fl. 59 kr., und vermehrte sich das Vermögen, welches im ganzen 2 273 885 fl. 31 kr. betrug, um 7511 fl. 72 kr. Die Fonde der „Gisela-Stiftung“ bestehen aus 5576 fl. 74 kr. An Spenden sind im März d. J. eingelangt von dem Ehepaar Herrn Oberlieutenant Eduard von Käthly als das Erträgnis eines von ihm in Speeres veranstalteten Concertes 126 fl. 67 kr.

— (Demonstration auf der Wiener Universität.) Als am 13. d. M. mittags der Herr Universitäts-Rector Hofrath Professor Maassen seine erste kirchenrechtliche Vorlesung im zweiten Semester hielt, drängte sich eine Anzahl von gar nicht für dieselbe inscribirteten Studenten in den Saal und nahm im rückwärtigen Theile desselben Aufstellung. In den vordersten Reihen des Saales saßen die alten Hörer des Kirchenrechtes aus dem ersten Semester. Im Momente, als Hofrath Maassen zum Katheder gekommen war, erhob sich ein wüster Lärm, Stampfen mit den Füßen und Percut-Rufe aus dem Hintergrunde des Saales, während die Hörer Maassens applaudierten. Als der Rector sich endlich Ruhe und Gehör verschafft, hielt er an die Ruheförderer eine Ansprache, die nach der „Neuen freien Presse“ folgendermaßen lautet: „Ich bin nahezu 60 Jahre alt geworden. Ich bin bald drei Decennien Lehrer der akademischen Jugend. Glauben Sie, daß ich mich vor Ihnen fürchte? Glauben Sie, daß ich überhaupt Furcht kenne, wo ich das Bewußtsein habe, meine Pflicht gethan zu haben? So viel von mir. Jetzt von Ihnen. Sie machen sämmtlich darauf Anspruch, ehrenhafte junge Männer zu sein. Halten Sie es für ehrenhaft, halten Sie es für männlich, die Stimme eines einzelnen Mannes mit so und so viel hundert Füßen zu übertrumpfen? Lassen Sie uns nicht so viel von „Deutsch“ reden, lassen Sie uns lieber deutsch handeln. Deutsch würde es sein, wenn Sie Mann für Mann hintreten, wenn Sie mir etwas zu sagen haben. Ich werde Ihnen jederzeit Rede und Antwort stehen. Sie wissen, wo Sie mich zu suchen haben. Nun, im Hörsaal ist dazu nicht der Platz. Und nun zuletzt noch eines. Ich bin sehr geduldig, sehr nachsichtig und langmüthig, wo es sich um meine Person handelt. Wo ich aber in meiner Person mein Amt und meine Autorität zu vertheidigen habe, da kenne ich diese Nachsicht nicht, und ich bitte, meine Herren, zu beherzigen, daß Sie es nicht dahin treiben, mich von dieser Seite kennen zu lernen.“ Die Ruheförderer entfernten sich hierauf, und der Rector nahm seine Vorlesung auf, ohne daß weiter eine Störung vorgekommen wäre.

Der akademische Senat der Wiener Universität hat folgende Kundmachung erlassen: „Der akademische Senat hat mit ernstem Bedauern von den Demonstrationen vernommen, welche heute in einem Hörsaale der Universität stattgefunden haben. Der akademische Senat spricht die Erwartung aus, das ein solches die Ehre der Universität in hohem Grade beeinträchtigendes Vorkommnis sich nicht wiederholen werde, widrigenfalls gegen die theilhaftigen Studierenden mit den strengsten Disciplinarstrafen vorgegangen werden müßte. Wien am 13. April 1883. Der akademische Senat. Maassen, derzeit Rector.“

— (Besteigung und Aufzug der Rotunde.) Mit dem Beginne der besseren Jahreszeit übt die Rotunde im k. k. Prater wieder ihre Anziehungskraft als einer der schönsten Aussichtspunkte über Wien und Umgebung. Seit den Osterfeiertagen ist auch der Aufzug wieder in Betrieb gesetzt. Die Besteigung der Rotunde

ist dermalen täglich von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, im Sommer von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends um den Preis von 20 kr. gestattet, worin die Gebühr für die Benützung des Aufstieges bereits inbegriffen ist. Für die Benützung des Aufzuges ist eine Extragebühr von 20 kr. zu entrichten.

— (Die Badener Quellen.) Die Stadt Baden bei Wien war diesertage in große Aufregung versetzt, denn es verbreitete sich die Nachricht, daß der Zufluß der Schwefelquellen alteriert sei. Es wurde sofort der Director der Geologischen Reichsanstalt, Hofrath R. v. Hauer, telegraphisch berufen und suchte eine Commission, um den Grund der aufgetretenen Befürchtung zu eruieren und klarzulegen. An der sogenannten Mariazellerquelle (ein Wohltätigkeitsbad) wurden Abjustierungsarbeiten vorgenommen, die mit Erbauhebungen verbunden waren und die Entleerung des Bades nothwendig gemacht hatten. Infolge dieser Entleerung hat das Thermalwasser einen anderen Ausweg gefunden, wo der Ausbruch vor sich gieng. Auf diese Weise sind plötzlich und gleichzeitig an mehreren Stellen Quellen entstanden, das heißt Erdböcher, aus welchen Thermalwasser hervorsprudelt. Hofrath Hauer sprach die Ueberzeugung aus, daß nach Wiederfüllung des jetzt geleerten Bassins der Mariazeller Quelle die Wiederkehr des normalen Zustandes bei den anderen Quellen zu erwarten ist.

— (Zur Verhaftung Spongas.) Die Wiener Polizeibehörde hat von dem Momente an, wo durch Journalmeldungen bekannt geworden war, daß sich ein des Raubmordes Verdächtiger aus Budapest geflüchtet habe, und ehe noch die erste officielle Verlautbarung hierüber anher bekannt gegeben worden war — was bekanntlich am 31. v. M. nachmittags geschah — schon die Eventualität ins Auge gefaßt, daß sich der Flüchtige nach Wien wenden könnte. Was nun die Einföndung der Photographien und die hiedurch angeblich größere Möglichkeit, des Verdächtigen habhaft zu werden, betrifft, müssen folgende Umstände in Erwägung gezogen werden: Am 5. d. M. nachmittags nach 4 Uhr kamen die Photographien aus Budapest hier an, und trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse waren schon um die Mittagszeit des folgenden Tages die Photographien in hunderten von Exemplaren in den Händen der Aufsichtsorgane der Polizei. Um diese Zeit aber hatte Sponga nachgewiesenermaßen und seinem eigenen Geständnisse zufolge Wien bereits verlassen und war seit Mittwoch nachts in keinem öffentlichen Vergnügungslocale gesehen worden. Es entbehren demnach die Gerüchte, als hätte Sponga sich bis Mitte verfloßener Woche in Wien aufgehalten, jeder Begründung.

— (Helene Markovic.) Aus Belgrad wird gemeldet: „Die Witwe Helene Markovic, welche im Oktober vorigen Jahres ein Attentat auf König Milan ausführte, ist im Gefängnispatiale gestorben. Der Tod erfolgte infolge einer Selbstverletzung, welche sich die Markovic an den Schlagadern mittelst eines Tischmessers oder einer Stricknadel beigebracht hatte.“ Bekanntlich hat sich die als mitschuldig an dem Attentate verhaftete Witwe Helene Markovic im vergangenen Monate gleichfalls das Leben genommen. Da bloß diese zwei Frauen vor Gericht gezogen werden sollten, so wird der Proceß wegen des Attentates gegen König Milan, welchem man in Serbien mit so großer Spannung entgegen sah, nicht mehr stattfinden können.

Locales.

— (Die Habsburg-Feier in Steiermark.) Aus Graz schreibt man unterm 13. d. M.: „Für den Besuch Sr. Majestät des Kaisers aus Anlaß der Feier der sechshundertjährigen Zugehörigkeit des Landes zur Dynastie wurde in dem vom Landeshauptmanne einberufenen Landescomité folgendes Programm vereinbart, welches die Ankunft des Monarchen in Graz am 4. Juli und einen viertägigen Aufenthalt voraussetzt. Abends nach der Ankunft Serenade; am ersten Tage Hochamt, Empfang der Huldigungs-Deputationen, feierliche Eröffnung der Landesausstellung culturhistorischer Gegenstände und Eröffnung des Festschießens, Hofstafel; am zweiten Tage Besichtigung öffentlicher Anstalten und Audienzen, abends im Landestheater Tableau, gestellt von der Aristokratie; am dritten Tage militärische Inspicierungen, Hofstafel, Ausflug nach Köflach; am vierten Tage Besteigung der Stefanie-Gloriette auf der Platte, Volksfest, eventuell Ball. Zur Vorberathung von Detailfragen wurde ein Comité eingeseßt, bestehend aus Dr. Ritter v. Schreiner, Landesausseß-Mitglied; Handelskammerpräsident Kranz, Gemeinderath Purgleitner, Dr. v. Labitschburg, Obmann des steirischen Sängerbundes, und Redacteur Stradner, Obmann des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark.“

— (Gemeinderathswahlen.) Bei der gestern vorgenommenen Ersagwahl des dritten Wahlkörpers erschienen von 287 in die Wählerliste eingetragenen Wählern 147, und wurden der bisherige Gemeinderath Herr Dr. Josef Derz mit 145, der Handelskammerath und Präsident des krainischen Gewerbevereins, Buchdruckereibesitzer Herr Anton Klein, mit 144 Stimmen in den Gemeinderath gewählt.

(Vom Local-Ausschusse des Ersten allgemeinen Beamtenvereines der österr. u. ungar. Monarchie.) Am 8. d. M. fand im Glasalon der hiesigen Casinorestauration die diesjährige ordentliche Localversammlung der krainischen Mitgliedergruppe des Ersten allgemeinen Beamtenvereines der österr. u. ungar. Monarchie unter dem Vorsitze des Obmannes des Localausschusses, Herrn k. k. Landes-Schulinspector Raimund Pirker, und unter zahlreicher Theilnahme von Seite der Mitglieder statt. Es waren hiezu 41 Mitglieder erschienen. Aus den Mittheilungen des Herrn Vorsitzenden und aus dem von der Versammlung genehmigten Rechenschaftsberichte für das abgelaufene Jahr 1882 ist zu entnehmen, dass die Anzahl der zur Laibacher Beamten-Vereinsfiliale zählenden Mitglieder mit Schluss desselben Jahres 314 betrug, von denen auf die Lebensversicherungs-Abtheilung 206 und auf das Spar- und Vorschuss-Consortium 105 entfielen. Nur 3 Mitglieder participierten bei keiner dieser Abtheilungen. Hingegen waren nebst den angeführten 105 Mitgliedern bei dem Spar- und Vorschuss-Consortium noch weitere 76 Mitglieder theilhaftig, welche jedoch in der eben ausgewiesenen Anzahl der Mitglieder der Lebensversicherungs-Abtheilung schon begriffen sind. Das Spar- und Vorschuss-Consortium zählte daher mit Schluss des Jahres 1882 eigentlich 181 Consorten. Im Hinblick auf den mit Schluss des Jahres 1881 verbliebenen Stand der Mitglieder in der Gesamtzahl per 283 vermehrte sich die Anzahl im Jahre 1882 um netto 31, da während des letzteren Jahres 10 abgefallen, hingegen 41 neu eingetreten sind. Dieser namhafte Zuwachs liefert den erfreulichen Beweis der Prosperität des Vereines. Durch den Tod verlor die Filiale im Jahre 1882 3 Mitglieder. Ein weiteres Mitglied, welches besondere Verdienste um das Wohl des Beamtenvereines gesammelt, wurde der Filiale Anfangs des laufenden Jahres durch den Tod entzogen. Es ist dies der k. k. Obergeometer Johann Götz, welcher am 30sten Jänner 1883 nach langen qualvollen Leiden in Wien verschieden ist. Götz war eines der ältesten Mitglieder des Beamtenvereines und seit dem Jahre 1867 bis zu seinem Todestage im Localausschusse der krainischen Mitgliedergruppe unermüdet thätig. Der Herr Vorsitzende widmete demselben einen warmen Nachruf, und die Versammlung ehrte das Andenken desselben in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste durch das Erheben von den Sigen. Was nun die Localversicherungs-Abtheilung anbelangt, so standen mit Ende des Jahres 1882 283 Verträge mit dem versicherten Capitale per 287 646 fl. und 337 fl. 40 kr. jährliche Rente in Vorleistung. Der Stand des versicherten Capitales vermehrte sich während dieses Jahres um netto 27 150 fl. und 250 fl. jährliche Rente. An die Angehörigen der im Jahre 1882 verstorbenen oben gedachten Mitglieder wurden 4200 fl. ausbezahlt, hingegen an incassierten Lebensversicherungs-Prämien und anderen Gebühren der Centralleitung in Wien 8453 fl. 84 kr. verrechnet. An hilfsbedürftige Vereinsmitglieder und Standesgenossen wurden Beihilfenbeiträge und Unterstützungen im Belaufe von 140 fl. erfolgt und bei der Centralleitung in Wien an Cautionsdarlehen 900 fl. Notenrente vermittelt. Zum Schlusse der Versammlung wurde die Ergänzungswahl an Stelle der im Jahre 1883 statutenmäßig austretenden Mitglieder und Ersatzmänner des Localausschusses vorgenommen. Gewählt wurden als Mitglieder die Herren: Jakob Smolej, k. k. Landes-Schulinspector; Blasius Hrovath, Director an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt; Dr. Josef Rejedi, k. k. Gymnasialprofessor, und Lorenz Haubitz, k. k. Rechnungs-revident; dann als Ersatzmänner die Herren: Anton Renarschitz, k. k. Hauptkassenernehmer a. D.; Franz Kreminger, k. k. Realschulprofessor, und Johann Bises, Expeditor der Südbahn. Endlich wurde dem Obmann des Localausschusses, Herrn k. k. Landes-Schulinspector Raimund Pirker, für die umsichtige Leitung des Localausschusses und für dessen opferwilliges, uneigennütziges Wirken für das Wohl des Vereines von der Versammlung einstimmig der gebührende Dank votiert.

(Die Beseda in der Citalnica) am 15. d. M. war sehr gut besucht und bildete in allen Theilen einen würdigen Abschluss der Vereinsconcerte und Unterhaltungen der Saison. Die beiden Chöre „Zvezda“ und „Črnogorci“ unter Leitung des Herrn B. Valenta, vom Citalnica-Sängerchore gut studiert und vorgetragen, fanden lebhaften Beifall. Insbesondere gefiel „Zvezda“, als neue Composition des Herrn Fr. Wilhar, mit dem von Herrn Meden vorzüglich gesungenen Solo. Mit ganz besonderem Interesse begrüßte das Publicum die Fräulein Amalie und Anna Bicič, und mit Vergnügen constatieren wir, dass das anfänglich den Debutantinnen gebrachte Interesse durch den Vortrag der beiden Programmpiecen: „Sonate“ von Brunner und „Militär-Fanfane“ von Usher, vortheilhaft erhalten blieb, ungeheurer Applaus folgte dem Spiele der beiden Fräulein. Den Löwenantheil am Erfolge hat aber das kaum neun Jahre alte Fräulein Anna Bicič. Weiter theilhaftig ist nebst Fräulein Amalie Bicič Frau Raxinger als Behrerin, und wir gratulieren zu dem günstigen Erfolge sowohl den direct als auch indirect Theilhabenden. Die gemischte Quartette: „Vse mine“ und „Občutki“, vorgetragen von Fräulein Böhmer (Sopran), Fräulein Raxinger

(Alt), Herrn Raxinger (Tenor) und Herrn Valenta (Bass), von Dr. B. Spadic, sind liebliche Compositionen, welche, mit Rücksicht auf den Concertabend, den einzigen Fehler hatten, zu kurz gewesen zu sein. Die beiden Liedchen wurden von den genannten Damen und Herren so stimmungsvoll gefungen, dass das allgemeine Bedauern über den so knapp bemessenen Genuß wohl gerechtfertigt war, gleichwie der Wunsch, diese Kräfte gemeinsam recht bald und öfter wirken zu hören. Dem Localquartette folgte das Instrumentalquartett: Op. 26, „Allegro confuoco“, meisterhaft concertiert von den Herren Klein (Violine), Burgarell (Viola), Parma (Cello) und Majer (Piano). Auch diese Programmnummer wurde, wie die vorhergegangenen, lebhaft applaudiert, und wohl nur die Rücksicht auf das dem Concerte folgende Tanzkränzchen war die Ursache, dass die einzelnen Piecen, trotz deutlicher Einladung seitens der Gesellschaft, nicht zur Wiederholung gelangten, zum Nachtheile der Nicht-Tanzenden. Das Tanzkränzchen entwickelte sich äußerst lebhaft, und es wurde mit außerordentlichem Animo bis 1 Uhr nach Mitternacht Terpsichoren gehuldigt. —n—k.

(Gemeindevahl.) Bei der in der Ortsgemeinde Selzsch, Bezirk Krainburg, vorgenommenen Gemeindevahl sind der Realitätenbesitzer, Krämer und Wirt Franz Schliber aus Selzsch zum Gemeindevorsteher und nachbenannte Grundbesitzer zu Gemeinderäthen gewählt worden, als: Mathias Smid aus Selzsch, Johann Verhunc aus Selzsch, Johann Dolenz aus Luscha und Georg Fassar aus Cesenca.

(Die Menagerie von Entref), welche seit einigen Tagen in der Laternensalloe aufgestellt ist, übt auf das Publicum eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Sie verdient aber auch das Interesse, das ihr entgegengebracht wird, denn man sieht in dieser Sammlung nur durchwegs schöne und zumeist junge Exemplare. Hervorragend schön sind der Löwe, der Tiger, die Seidenkuh vom Himalaya, die Panther, die Hyänen u. s. w., u. s. w. Sehr bemerkenswert ist es, dass eine junge Löwin eine Hündin bei sich im Käfige hat und mit aller Zartheit behandelt, von der sie aufgefüttert worden. Die Thiere dieser Menagerie (welche auch vorzüglich schöne Papageien, Affen, Schlangen u. s. w. besitzt) sind alle in bestconserviertem Zustande, und es ist die Dressur, wie sie der Besitzer Herr Entref in exacter Weise vornimmt, eine geradezu vollendete zu nennen. Diese Menagerie wird sich, wie wir hören, nur mehr wenige Tage hier aufhalten und sieht daher in denselben noch weiterem, recht lebhaftem Zuspruche sicher entgegen. —cs.

(Das Triester Dampf-Tramway-Project) ist um einen Schritt seiner Verwirklichung näher gekommen. Se. Exc. der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino hat, wie das „Triester Tagbl.“ schreibt, dem Herrn L. Ph. Schmidt die „Vorconcession für eine als schmalspurige Straßen-Dampftramway auszuführende Localbahn von Triest über Miramare, Duino, Monfalcone, Ronchi (Cervignano), Gradiska, Görz nach Haidenschaft und Wippach“ im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen bereits ertheilt.

(Literarisches.) Von dem bestbekannten Grazer Dichter Wilhelm Fischer, dem Verfasser der „Atlantis“ und der „Sommernachts Erzählungen“, ist soeben ein neues Werk „Anakreon“, ein Frühlingsidyll in drei Gesängen, erschienen. Wir kommen auf die Dichtung noch in einem ausführlicheren Referate zurück.

(Der neue Hafen von Triest.) Aus Graz schreibt man der „Wiener Zeitung“ unterm 8. d. M.: Einer Einladung folgend, hielt in der gestrigen zahlreich besuchten Wochenversammlung des polytechnischen Clubs der Oberinspector der Südbahn, Herr Fried. Böhm, einen Vortrag über den Bau und Betrieb des neuen Hafens von Triest. Die außerordentlichen Schwierigkeiten betonen, welche durch die ungünstigen Bodenverhältnisse der Rhee geschaffen werden, gedenkt der Sprecher des großen Dienstes, welchen die hohe Staatsverwaltung mit der Wahl und Durchführung des für den Hafenbau gewählten Systemes der Wissenschaft geleistet habe, und freut sich, die verdiente Anerkennung constatieren zu können, welchen dieser Dienst im In- und Auslande gefunden habe, indem die technischen Vereine und Lehranstalten von Wien, Graz, Prag, Budapest, Brünn u. a. sowie von London, Paris, Rom, Padua, Newyork, Philadelphia u. a. dem der schwierigen Herstellung wegen berühmt gewordenen Seebaue ein besonderes Interesse geschenkt hätten. Auf die allgemeine Anlage und das Bauhystem übergehend, wurden die durch die Umstände gebotenen Modificationen des letzteren und dann die chronologische Entwicklung der einzelnen Bauobjecte erklärt, um mit der Ausrüstung des Hafens bezüglich der Verankerung der Fahrzeuge und der Manipulation der Waren zu schließen. So viel über den Bau. Bei dem Betriebe wurde auf die großen Vortheile der neuen Anlage hingewiesen, welche in der Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Verminderung der Ladepesen gipfeln und daher fremde wie einheimische Fahrzeuge bestimmen, in dem neuen Hafen vorzugsweise ihre Verankerung zu suchen. Des fortwährend steigenden Importes von Petroleum wurde gedacht und der dadurch hervorgerufenen Nothwendigkeit, ein specielles, abseits gelegenes Bassin für die Vergung dieses und anderer

feuergefährlicher Artikel zu errichten. Zum Schlusse wurde des aus den statistischen Aufschreibungen geschöpften Schiffsverkehrs des Triester Hafens in 27 Jahren (1856 bis 1882) gedacht und der gegenwärtige Stand der durch die soeben tagende ministerielle Commission in Triest ventilirten Freihafenfrage entwickelt. Der sehr beifällig aufgenommene Vortrag führte zu einer eingehenden Discussion über die maritimen, commerciellen und baulichen Verhältnisse des neuen Hafens im Gegensatz zur alten Rhee, welche durch die seitens der Clubmitglieder gestellten Fragen veranlaßt wurde. Der durch Zeichnungen im großen Maßstabe und ein Album mit Text und Photographien illustrierte Vortrag wird in extenso in den „Mittheilungen des polytechnischen Clubs“ veröffentlicht werden.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“ Lemberg, 17. April. In Favorow widersetzte sich die Bevölkerung den behördlichen Vorbereitungen zur Cultivierung der Flugandgründe und griff die herbeigezogenen Uhlanen mit Stangen und Pfählen an. Das Militär wendete nur die flache Klinge an. Mehrere Personen wurden verwundet, die Häufelführer verhaftet.

Wien, 16. April. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Generaldebatte über die Schulgesetz-Novelle fortgesetzt. Es sprachen drei Redner für und zwei gegen die Annahme der Novelle. Morgen wird die Discussion fortgesetzt und übermorgen die Generaldebatte höchst wahrscheinlich zum Abschlusse gebracht werden.

Schwerin, 16. April. Laut einer Bekanntmachung des Staatsministeriums beauftragte der verstorbene Großherzog in seinen letzten Lebensstunden den Staatsminister Bafwiz, dem Lande seinen Dank für die Liebe und Treue auszusprechen, die dasselbe ihm während seiner 41jährigen Regierung bewies.

Berlin, 16. April. Se. Majestät der Kaiser ist infolge des Ablebens des Großherzogs von Mecklenburg heute früh nach Schwerin abgereist und kehrt Abends wieder zurück. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden ist aufgeschoben.

Brüssel, 16. April. Der König leidet an einer heftigen Grippe und hat den Besuch der Gartenbau-Ausstellung in Gent aufgegeben.

Paris, 16. April. Die legitimistischen Journale „Union“ und „Gazette de France“ dementieren die beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Grafen von Chambord.

London, 16. April. Dem „Hofjournal“ zufolge sind in der Knieverstauchung der Königin zwar einige Anzeichen der Besserung bemerkbar, die Heilung schreitet aber nur langsam vorwärts. Die Königin wird noch eine Zeitlang sich des Gehens enthalten müssen.

Dublin, 16. April. Ueber eine neue Verschönerung zum Morde in der Grafschaft Clare machte ein Zwangsarbeitssträfling Namens Tubrish Enthüllungen. Infolge dessen wurden mehrere Personen verhaftet. Im Phönixpark-Processe ist der Verhaftete James Mallet zum Angeber geworden.

Angewandte Fremde.

Am 15. April.
Hotel Stadt Wien. Kaltenegger, Ritter v., Radmannsdorf. — Magnan, Infanterie-Officier, La Rochelle. — Neu, Kaufm., Lyon. — Haas, Wöwy, Winterholler und Engel, Kaufm., Wien. Hotel Elefant. Graf Attems, Gottschee. — Patomsky, k. k. Militär-Intendant, Triest. — v. Jassich, k. k. Hauptmanns-Waife, Raal bei Raunach. — Bucherna, k. k. Marine-Ingénieur, Pola. — de Dottori, Großgrundbesitzer, Ronchi. — Globoschnigg, Krainburg. — Schneider, Kaufm., Wien. — Lengyel, Kfm., Raufsch.

Verstorbene.

Den 13. April. Franz Jamnit, Postillon, 58 J., Wienerstraße Nr. 7, Lungentuberculose.
Den 14. April. Johann Lasnik, Arbeitersohn, 4 Mon., Triesterstraße Nr. 24, Lungentuberculose.
Den 16. April. Josef Gril, Steinbrücker Sohn 1 1/2 J., Krakauerstraße Nr. 5, Lungenlähmung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
16.	7 U. Mg.	736,65	+ 0,1	windstill	Rebel	0,00
	2 „ N.	735,34	+ 15,6	SB. 3. stark	bewölkt	
	9 „ Ab.	736,76	+ 9,3	W. schwach	zieml. heiter	

Reif, Morgennebel, tagsüber ziemlich heiter, windig, nachts Mondschein. Das Tagesmittel der Temperatur + 8,3°, um 1,0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: B. v. Radics.
Gefendet.
Schwarzseidene Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Seidenrippe und Taffete fl. 1,05 per Meter bis fl. 8,30 (in circa 120 versch. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot G. Henneberg (königl. Postfief.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto nach der Schweiz. (192) 3-1

Course an der Wiener Börse vom 16. April 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 87.

Dienstag, den 17. April 1883.

(1582-3) Studentenstiftung. Nr. 5790. Mit dem zweiten Semester des laufenden Studienjahres wird das zweite Johann Baptist Wagner'sche St. St. J. Stipendium jährlicher 150 fl. hiemit als erledigt ausgeschrieben.

Berufen sind hiezu vor allem Descendenten von des Stifters Peter Franz Wagner bis zum vierten Grade, dann Laibacher Bürgerstöhne, schließlich Krainer überhaupt.

Bis längstens 30. April d. J. bei der vorgelegten Studienbehörde einzureichen. Nur derartig vorchriftsmäßig instruierte Gesuche können berücksichtigt werden.

(1583-2) Kundmachung. Nr. 2353. Am 30. April d. J., vormittags 10 Uhr, findet die fünfundfünfzigste Verlosung der krainischen Grundbesitzungs-Obligationen im hiesigen Burggebäude statt.

(1587-2) Concursausreibung. Nr. 2126. In der Landes-Zwangsarbeitsanstalt zu Laibach kommt die Stelle des Verwalters zur Wiederbesetzung, mit welcher der Jahresgehalt bezug des Fabriksertrages und der Anspruch auf Pension nicht einrechenbare Quinquennalzulagen à per 100 fl. verbunden ist.

(1516-3) Bezirks-Wundarztposten. Nr. 4054. in Gurkfeld ist zu besetzen. Bewerber um den gedachten Posten, mit dem eine Jahresrentm die Dauer des Bestandes derselben verbunden ist, wollen ihre gehörig documentierten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis beider Landes-sprachen bis 20. April l. J. hieramts einreichen.

Der k. k. Bezirkshauptmann: Weiglein m. p.

(1591-1) Concursausreibung. Nr. 854. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß ist die Bezirksrichterstelle mit den Bezügen der achten Rangklasse in Erledigung gekommen.

(1611-1) Razglas. Stov. 2188. Poizvedbo za napravo nove zemljišne knjige za davkarsko občino Olševsko pričeλο se bodo

(1577-2) Kundmachung. Nr. 2051. Die Erhebungen zum Zwecke der Ergänzung des Grundbuches durch die Eintragung der dem Josef Benedik von St. Jodoci gehörigen, in der Catastralgemeinde Obersehnitz

(1589-2) Kundmachung. Nr. 3272. Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiemit bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Klanc

(1612-1) Kundmachung. Nr. 2706. Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht, dass zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Starawas

(1590-1) Bekanntmachung. Nr. 3271. Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Richtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Rastowitz

(1411-3) Kundmachung. Nr. 5215. In den Waggons der Eisenbahnlinie Steinbründ-Adelsberg sind in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. März l. J. folgende Gegenstände gefunden worden:

(1580-1) Kundmachung. Nr. 4824. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Oktober 1883 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

(1590-1) Bekanntmachung. Nr. 3271. Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Richtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Rastowitz

(1580-1) Kundmachung. Nr. 4824. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Oktober 1883 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

(1580-1) Kundmachung. Nr. 4824. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Oktober 1883 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

(1580-1) Kundmachung. Nr. 4824. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Oktober 1883 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

(1580-1) Kundmachung. Nr. 4824. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Oktober 1883 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

(1580-1) Kundmachung. Nr. 4824. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Oktober 1883 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

(1580-1) Kundmachung. Nr. 4824. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Oktober 1883 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

(1580-1) Kundmachung. Nr. 4824. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Oktober 1883 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

Hierorts wurden in der gedachten Zeit folgende Gegenstände gefunden: 1 Paar Rinderstühle, 1 Serviette, 17 Pfund Flach, Eine Barschaft von Einem Gulden, 1 Cigarrenspitze im Etui, 1 Band „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, 1 silberner Uhrenschlüssel mit einem Thaler als Anhängsel. Eigenthumsansprüche sind in Jahresfrist hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf der Frist nach den Bestimmungen des a. b. G. B. über die gefundenen Gegenstände verfügt werden wird.

(1607-2) Kundmachung. Nr. 18884. Dienstag, den 24. d. M., nachmittags 3 Uhr werden die städtischen Grundstücke in Stofelca nächst geweihtem Brunnen, und zwar die Knapp neben der Unterkraierstraße gelegene Waldung und die in der Nähe derselben gelegenen Wiesen im öffentlichen Auctationswege verkauft, und werden die Kauflustigen hiezu mit dem Besuche eingeladen, dass zur bestimmten Stunde am Orte der Realitäten mit Veräußerung des Waldes begonnen und sodann mit dem Verkaufe der Wiesen fortgesetzt wird.

(1580-1) Kundmachung. Nr. 4824. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Oktober 1883 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

Table with 4 columns: Katastralgemeinde, Bezirksgericht, Rathsbeschluss, and a date column. Lists various municipalities and their respective court decisions.